

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

26.4.1878 (No. 96)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020389)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Noonsstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpallige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Nr. 96.

Freitag, den 26. April.

1878.

Für die Monate Mai und Juni nehmen die Expedition und sämtliche Reichspostanstalten Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ an. Abonnementspreis excl. Postzuschlag 1 Mk. 35 Pfg.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang der höchst spannenden Erzählung „Eine Geächtete“ von Friedrich Friedrich gratis nachgeliefert.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. Die „Berl. Montags-Ztg.“ will wissen, der Kaiser hätte Angesichts des Ernstes der Situation seine projectirte gewesene Reise nach Wiesbaden aufgegeben. Das wäre in der That ein besorgniserregendes Ereigniß, welches die vorconferenzliche Stimmung bedenklich erschüttern müßte.

Die Kaiserin wird dem von der Königin von Sachsen nach Dresden (26. April) berufenen Delegirtenkongreß deutscher Frauenvereine beizuhören.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Kabinettschreiben des Kaisers an den Geheimen Oberregierungs Rath Hahn, worin demselben für die Ueberreichung des Buches: „Fürst Bismarck und sein politisches Leben und Wirken“, das der Kaiser mit vieler Genugthuung empfangen, unumwunden Anerkennung und Dank ausgesprochen wird. Es entspreche durchaus den Wünschen des Kaisers, daß die politische Thätigkeit des Mannes, der auf die Neuordnung der vaterländischen Verhältnisse in so bedeutender Weise eingewirkt habe, durch eine systematische Aneinanderreihung authentischen Materials öffentlich dargelegt werde, damit sich der ganze Werth seiner geistigen und politischen Arbeit dem Bewußtsein der Nation einprägen.

Der König von Schweden trifft morgen Abend hier ein und tritt am Donnerstag Abend die Rückreise über Siralsund an. Er wird im kgl. Schlosse wohnen.

Die Hochzeit des Prinzen Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Marie von Preußen wird auf Wunsch des Bräutigams in kurzer Zeit

stattfinden. Der Ort ist noch nicht endgültig bestimmt. Man spricht von Koblenz und von Potsdam, von ersterem Orte, wenn die Feierlichkeit, die dann nur in engstem Familien- und Verwandtenkreise vor sich gehen würde, bis Ende Juni stattfinden würde, von Potsdam, wenn erst im August.

Der neu ernannte nordamerikanische Gesandte für Berlin, Bayard Taylor, ist gestern (Montag) mit dem hamburg-amerikanischen Postdampfer „Solatia“ in Plymouth angekommen und an's Land gestiegen.

Die Nachricht, der Handelsminister beabsichtige die Errichtung einer Generaldirektion der Staatsbahnen, wird vom „Berl. Aktionär“ als falsch bezeichnet.

Der internationale Telegraphen-Kongreß ist um ein Jahr verschoben worden. Derselbe sollte im Juni in London stattfinden.

Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Protestantenvereins hat beschlossen, den diesjährigen allgemeinen Protestantentag in Hildesheim zu halten.

Eisen, 22. April. In dem Krupp'schen Etablissement hat in Anlaß der dort in Bestellung gegebenen neuen Geschützausführung der russischen Feldartillerie seit Monaten bereits die bisherige Produktionsfähigkeit in der Geschützherzeugung noch bedeutend gesteigert werden müssen. Die bisherige Produktion wurde pro Monat zu 250 Feldgeschützen, 30 15 cm-, 15 24 cm-, 8 28 cm- und eine 35 1/2 cm-Kanone angegeben. Nach einer anderen Mittheilung beabsichtigt das Etablissement zu dem in demselben schon vorhandenen 1000 Ztr.-Hammer einen noch schwereren Hammer von 2400 Ztr.

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Noch ruhte Degens Blick bewundernd auf dieser Frauengestalt, die kaum zwanzig Jahre zählen konnte, als diese ein Buch, welches in ihrem Schooße lag, rasch zuschlug, sich erhob und, ohne auf die beiden jungen Männer einen weiteren Blick zu werfen, auf einem ziemlich steil in das Thal führenden Wege verschwand.

Degen blickte den Freund an. — Die überraschende Erscheinung hatte sein Blut schneller durch die Adern getrieben.

„Wer war dies reizende Wesen?“ rief er.

Tannenberg's Auge war ruhig geblieben, ein Lächeln schwebte um seinen Mund hin, die Erregung des Freundes schien ihn zu amüsiren, denn er antwortete nicht.

„Sprich!“ drängte Degen. „Sie wenn ich nicht ein Mediciner wäre, so würde ich an Feen glauben, deren Königin ich soeben auf diesem Felsen gesehen. Dieses große, wundervolle Auge, diese dunklen Locken, welche sie, gleichsam unwillig über unsere Störung, schüttelte, diese Hoheit und Reichthum mit der sie sich erhob und den steilen Pfad hinabstieg. Sprich, Affessor, ich sehe es Deinen Augen an, daß Du sie kennst!“

„Ich kenne sie“, entgegnete Tannenberg. „Und ich soll Dir wirklich sagen, wer sie ist? Ich soll Deinen Feenglauben vernichten, Dein erregtes Blut mit einem einzigen Worte abkühlen? Bleib bei Deinem Glauben — sie ist ja in der That schön!“

„Sprich!“ rief Degen ungeduldig. „Wer ist sie?“

„Eine Gistmischerin!“ gab Tannenberg ihm lächelnd zur Antwort.

„Scherze nicht!“ unterbrach ihn Degen ernst. „Jeder Mensch hat Empfindungen und Augenblicke, in denen ihm der harmloseste Scherz wehe thut und beleidigt!“

„Ich scherze nicht“, fuhr Tannenberg fort. „Ich habe die volle Wahrheit gesprochen; sie ist eine Gistmischerin!“ Hast Du nicht ihr großes, unheimlich glühendes Auge gesehen? Du hast Dich früher ja viel mit Physiognomik beschäftigt; haben Dir ihre, wenn auch schönen, doch kalten

Züge nicht verrathen, daß sie in ihrer Brust ein anderes Herz trägt, als andere Menschenfinder? Gesieh' es ein, daß Deine Lieblingswissenschaft Dich im Stich gelassen hat!“

Degen schwieg. Betroffen stand er da. Die Worte des Freundes klangen so ernst, und doch war er nicht im Stande, sie zu fassen. Sie hatten etwas ihm unmöglich Scheinendes ausgesprochen, und sein Verstand bemühte sich vergebens, an ihnen zu rütteln. Ohne etwas wahrzunehmen, war sein Auge in das Thal gerichtet.

„Wie gefällt Dir diese Aussicht?“ — fragte ihn der Affessor.

„Vortrefflich!“ erwiderte Degen hastig, ohne daß die prachtvolle Aussicht auf das im Morgenrothenschein daliegende Thal und auf die bewaldeten Bergkuppen gegenüber ihm in diesem Augenblicke das geringste Interesse abzugewinnen vormochte. „Tannenberg, Du sagst, eine Gistmischerin sei sie?“ fügte er hinzu und richtete den Blick fragend an den Freund.

Tannenberg nickte bestätigend mit dem Kopfe.

„Komm“, sprach er, „laß uns niedersetzen, wo sie gesessen, denn dort liegt uns das Thal in seiner ganzen Schönheit zu Füßen. Ich will Dir erzählen, wer sie ist und weshalb sie den Namen Gistmischerin verdient.“

Sie ließen sich auf dem Vorsprunge des Felsens nieder. Die wundervolle Aussicht übte auf Beide für wenige Minuten ihren vollen Zauber. Es war die wundervolle Tonsärbung, welche der Landschaft einen unsagbaren Reiz verlieh. Ein düstiger Hauch, wie ihn kein Pinsel eines Malers wiederzugeben vermag, lag noch auf den Wiesen und Waldungen. Nirgends eine grelle Färbung, das verschiedenartige Grün, das Grau der Felsen, selbst die freundlich rothen Dächer der kleinen Stadt — Alles stand im harmonischen Einklange.

„Sieh“, sprach Tannenberg den Arm ausstreckend und des Freundes Blick nach der rechten Seite hinlenkend, „sieh, wo dort ungefähr eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, die grauen Gebäude zwischen den hohen Linden und Pappeln hervorschimmern, dort ist der Wohnsitz der schönen Gistmischerin, dort ist ihr Gut, dessen alleinige Herrin sie ist. Dort lebt sie allein mit ihrem Vater, abgeschieden von der Welt, jeden Umgang, ja selbst jede Berührung mit den Bewohnern der Stadt vermeidend. Wenn Du öfters des Morgens früh diese Höhe oder eine der gegenüberliegenden Bergkuppen besuchst, kannst Du sie vielleicht in ähnlicher Lage



Gewicht und mit 4 m Fall aufzustellen, dessen Herstellungskosten sich auf über vier Millionen Mark belaufen dürften. Endlich wird in einem Berichte auch noch erwähnt, daß gegenwärtig dort für die Gußprozesse die Spektralanalyse zum Nachweise des Verbrennens des im Metall enthaltenen Kohlenstoffes und damit des geeigneten Gußmoments, eine Anwendung gefunden hat, welches neue Verfahren sich übrigens in anderen Stahlfabriken, namentlich zur Erzeugung des Bessmer Stahls, ebenfalls bereits eingeführt finden soll.

Breslau, 21. April. Aus Gultschin schreibt man der Bresl. Ztg. unterm 18. April: Durch Entzündung schlagender Wetter sind auf der dem Herrn Smjerzina bei Ostrau gelegenen Kohlengrube gestern gegen Mittag 15 Bergleute verunglückt. Elf verfolgte Leichen sind bereits zu Tage gefördert, drei schwer verbrannte sind in's Knappschachts-Lazareth nach Ostrau geschafft worden und eine Person wird noch vermißt. Es dürfte sich wohl schwer ermitteln lassen, wer von den Bergleuten dies große Unglück verschuldet, da der Betreffende muthmaßlich unter den Leichen zu zählen sein dürfte.

München, 19. April. Von offiziöser Seite wird die Notiz, daß König Ludwig die Vermittelung zwischen der preussischen Regierung und der päpstlichen Kurie angeboten habe, als unbegründet erklärt.

— Jene preussischen Unteroffiziere des bayerischen Infanterie-Leibregiments, welche bei einem Banket an Kaisers Geburtstag sich mit dem Bemerkten: „das geht uns nichts an,“ weigerten, in das auf den König von Bayern ausgebrachte Hoch einzustimmen, sind wegen Majestätsbeleidigung vor das Militärbezirksgericht verwiesen. Die diesbezügliche Verhandlung findet am 3. Mai statt.

Ausland.

Wien, 23. April. Die „Pol. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel von gestern: Trotz wiederholter Einsprache des Großfürsten Nicolaus haben die Türken ihre Befestigungsarbeiten eifrigt wieder aufgenommen. Das verschanzte türkische Lager von Bujukdere erhält fortwährend Verstärkungen. — Aus Athen wird demselben Blatte heute gemeldet: Der türkische Gesandte macht der hiesigen Regierung neue ernste Vorstellungen wegen der Unterstützung der Insurrection und drohte mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Deligannis verwies dagegen abermals auf die Greuelthaten der Baskibozuks. — Der von den fremden Consulen in Volo vermittelte Waffenstillstand wurde von den Insurgenten abgelehnt.

London, 23. April. Der neuernannte nordamerikanische Gesandte für Berlin, Bayard Taylor, ist gestern mit dem Hamburg-Amerikanischen Postdampfer „Goltatia“ in Plymouth angekommen und ans Land gestiegen.

— 24. April. Ein Telegramm der „Times“ aus Pera von gestern meldet: Der Aufstand der Muselmänner in Rumelien nimmt große Dimensionen an, 30,000 Russen sind mit der Bekämpfung desselben beschäftigt. Derselbe umfaßt das Gebiet zwischen Tatarbasardschik und Philipopol bis Gumuldschina und Tschirmen. Der Aufstand wurde verursacht durch den Druck des neuen bulgarischen Regimes und beschleunigt durch die Excesse der Bulgaren. In dem blutigen, unentschiedenen Gefechte bei Demodika am 18. April betrug der Verlust der Russen 500 Mann, darunter acht Officiere getödtet.

— Ein Telegramm aus San Stefano vom 23. ds. besagt: Nach

wieder treffen. Sie sucht die Einsamkeit. Sie scheint die Aussicht in das Thal zu lieben, allein sie besucht die schönsten Punkte nur des Morgens sehr früh oder auch in stillen, mond hellen Nächten, wenn sie hoffen kann, von Niemanden gestört zu werden und Niemanden zu begegnen. Oder Du wirst sie auch an der Seite ihres Vaters durch die Felder statt durch den Wald hinreiten sehen, meist rasch, ungezwungen, denn wenn ihr Herz auch kalt ist, so scheint dennoch heißes Blut in ihren Adern zu fließen.

Ich bin ihr auf solchen Spazierritten begegnet und habe gesehen, daß ihr Pferd mit Schaum bedeckt war. Es ist eine kühne und stolze Reiterin. Man erzählt von ihr, daß es für sie kein Hinderniß gebe. Ihr Name ist Thoma Döllinger.

„Es sind jetzt sechs Jahre,“ fuhr er fort, nachdem er einen Augenblick inne gehalten hatte, um sich eine Cigarre anzuzünden, „seit em das Gut ihr Eigenthum ist. Sie hat es von ihrem Manne geerbt.“

„Sie war verheirathet?“ — rief Degen ihn unterbrechend.

„Gewiß, freilich nur kurze Zeit, nicht länger als 14 Tage, da hat sie sich ihres Mannes entledigt — doch ich will nicht vorgreifen. Das Gut gehörte ihrem Manne, Namens Döllinger. Ich habe ihn nicht gekannt, seine Freunde schildern ihn als einen etwas rauhen und heftigen, dabei aber guthmüthigen Character. Er hatte stets hier auf dem Gute gelebt und von den feineren Sitten sich wenig angeeignet. Mit den Bewohnern der Stadt verkehrte er ziemlich viel und die Meisten hatten ihn gern. Man hielt seine Rauheit und Heftigkeit seiner Gutmüthigkeit und auch seinem Vermögen zu Gute. Ein reicher Mann darf sich ja stets mehr erlauben. Er zählte bereits einige vierzig Jahre, als er Thoma Enten auf einer Reise kennen lernte und sich sofort in sie verliebte. Ihr Vater war Major außer Diensten, ein närrischer Kauz, der mit seiner Tochter viel Aehnlichkeit hat, oder sie mit ihm, es fließt ja in Beiden dasselbe Blut. Thoma, welche damals achtzehn Jahre alt war, soll von einer hinreißenden Schönheit gewesen sein und es kann wenig in Erstaunen setzen, daß sie den vierzigjährigen Döllinger, der vielleicht nur wenig Schönheiten in seinem Leben gesehen, sofort fesselte. Sie soll ihn nicht geliebt und seine Werbung um ihre Hand anfangs zurückgewiesen haben, bis sie dem Drängen ihres Vaters und vielleicht auch der verlockenden Aussicht auf ein ziemlich bedeutendes Vermögen nachgegeben. In ihrem Herzen wohnte bereits eine andere Liebe zu einem Cousin, einem noch jungen Direktor

Briefen aus Petersburg erhält Melutin das Kommando im Kaukasus. General Kaufmann wird Kriegsminister. In Asien werden bedeutende Vorbereitungen getroffen und 25 Kosakenregimenter gebildet, sowie eine Expedition von Drenberg nach Taschkend organisiert. Nach einem Telegramm aus Bukarest sind die Vorposten des ersten russischen Armee-corps nur noch eine Stunde von Bukarest entfernt. Das bulgarische Parlament tritt am 1. Mai in Ternoza zusammen.

Petersburg, 24. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine Verordnung des Ministers des Innern, worin das Publikum an das gesetzliche Verbot erinnert wird, auf Straßen, Höfen, Plätzen u. Versammlungen zu bilden und dadurch Unordnungen hervorzurufen.

Konstantinopel, 23. April. Zahlreiche russische Truppen treffen in der Umgebung von San Stefano ein, wo am nächsten Montag anlässlich des Osterfestes eine Revue über 60,000 Mann stattfindet. Diese Truppen werden sodann staffelförmig von San Stefano bis in die Nähe von Kaval aufgestellt. In Burgas sind ebenfalls neue russische Truppen eingetroffen. — Eine bulgarische Deputation begibt sich nach Petersburg, um dem Czaren eine Dantadresse zu überreichen.

Marine.

Durch kaiserliche Ordre vom 16. d. M. ist der Contreadmiral Klatt in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als Viceadmiral mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt; der Contreadmiral Vatsch unter Entbindung von der Stellung als Chef des Stabes der Admiralität zum Chef der Marinestation der Nordsee und der Kapitän zur See im Admiraltabe v. Blanc, bisher Decerent in der Admiralität, zum Chef des Stabes in derselben, sowie der Kapitän zur See Freiherr v. d. Goltz zum Oberwerftdirektor der Werft in Kiel ernannt. Ferner ist dem Corvetten-Kapitän Donner auf Grund seines Gesuches der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Seeofficieruniform (unter Verleihung des Charakters als Kapitän zur See) bewilligt; Unterlieutenant zur See v. Gaeßler zum Lieutenant zur See befördert. — Durch kaiserliche Ordre vom 18. v. M. ist der Kapitän zur See Kinderling zum Contreadmiral befördert. — Die Vermessungsfahrzeuge „Delphin“ und „Rhein“ trafen am 19. d. M. in Swinemünde ein. — Die Corvette „Gazelle“ ist am 22. d. M. Vormittags in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigte am 24. d. M. die Reise weiter fortzusetzen.

Polen.

(C) Wilhelmsbaven, 24. April. (Fortsetzung.) Dieser in das Leben der hiesigen Bürgerschaft tief eingreifende Gegenstand rief recht lebhaft Debatten hervor, bei welchen der Herr Bürgermeister Makszynski in einem längeren Vortrage die finanziellen Verhältnisse hiesiger Stadt und des Rammerei-Vermögens auf das Sachgemäße und in den wärmsten Worten für das Wohl der Stadt klar legte; ganz besonders wurde von demselben hervorgehoben, daß, wenn die Kosten der Anlegung und Ausfuhrung der projectirten neuen Straßen der Stadt zur Last fallen sollten, mindestens eine Kommunalsteuer von 400 Procent erhoben werden müßte, welche die Bürgerschaft nicht ertragen könnte. Herr Stadtrath Schwanhäuser hat sich den Auslassungen des Herrn Bürgermeisters angeschlossen und die Interessen der Stadt auf das Anerkennenswerthe vertreten.

einer chemischen Factrik, sein Name ist Reiff. Dies Alles wurde indeß erst später bekannt, denn als Döllinger sie als junge Frau auf sein Gut führte, hatte sie noch Niemand in der Stadt gesehen. Es sind im Ganzen auch nur Wenige mit ihr in Berührung gekommen, da Döllinger ganz seiner jungen und schönen Frau lebte.

Vierzehn Tage nach seiner Verheirathung wurden eines Morgens seine Freunde durch die Nachricht überrascht, daß er plötzlich während der Nacht gestorben sei. Da er zuvor nicht krank gewesen war, und überhaupt eine kräftige Gesundheit bebesen hatte, so erregte sein plötzlicher Tod natürlich Aufsehen, indeß stieg noch in Niemand der Verdacht auf, daß sein Tod ein unnatürlicher sei. Seine Freunde geleiteten ihn zu Grabe und bewunderten noch die Fassung und Ruhe seiner jungen Frau, die den Verlust so standhaft ertrug. Erst einige Wochen später tauchte das Gerücht auf, daß Döllinger eines nicht natürlichen Todes gestorben sei, und dies Gerücht gewann eine immer bestimmtere und festere Gestalt. Man erzählte Einzelheiten seines Todes und der Qualen, mit denen er gestorben war, so daß die Vermuthung, er sei vergiftet, immer mehr Boden gewann. Es wurde ermittelt, daß der Cousin der jungen Frau, der Chemiker Reiff, diese am Nachmittage vor Döllinger's Tode besucht hatte und daß ihr Mann am Abende dieses Tages in einen heftigen Streit mit ihr gerathen war; es kam hinzu, daß Döllinger schon wenige Tage nach seiner Verheirathung seiner jungen Frau für den Fall seines Todes nicht allein das Gut, sondern auch sein Vermögen vermacht hatte, kurz der Verdacht einer Vergiftung lenkte sich schon damals auf die schöne Frau. Döllingers Leichnam wurde auf Veranlassung des Staatsanwaltes ausgegraben und chemisch untersucht, und diese Untersuchung ergab mit positiver Bestimmtheit, daß er vergiftet, daß er durch Arsenik getödtet war. Jetzt wurde die schöne Giftmischerin verhaftet!

„Sie wurde verhaftet?“ rief Degen, der bis dahin schweigend zugehört und regungslos dageessen hatte.

„Natürlich!“ fuhr Zannenbergs fort. „Sie war die Einzige, auf die der Verdacht fiel und fallen konnte. Daß Döllinger sich selbst vergiftet haben könne, daran war nicht zu denken; es lag keine Veranlassung dazu vor und widersprach seinem ganzen Character.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr Regierungs- und Baurath Tolle, Herr Regierungs-Assessor Schwendendiel und Herr Bau-Inspcctor Taaks haben in der liebenswürdigsten und zuvorkommendsten Weise die Verhandlung geleitet und wird wohl mit Bestimmtheit anzunehmen sein, daß diese Angelegenheit zur Zufriedenheit der Behörden und Bürgerschaft ausgetragen werden wird. Der Herr Bauinspctor Taaks hat das Projekt über die unterirdische Wasserablenkung dem Techniker auf das Zuvorkommenste offerirt und hat auch unter Zugrundlegung des Gutachtens eine vorläufige Besprechung darüber stattgefunden. Ueber das unterirdische Entwässerungsprojekt sollen speciellere Angaben erfolgen.

Wilhelmshaven, 25. April. Der Fackelzug, welcher vom Wilhelmshavener Schützenverein dem scheidenden Vice-Admiral Excellenz Klatt gestern Abend gebracht wurde, verlief unter einer ungemein zahlreichen Betheiligung wirklich glänzend. Schon eine Woche vorher war es ein „lautes Geheimniß“, daß dem Chef der Nordsee-Station beim Verlassen unserer Stadt eine Ovation gebracht werden sollte und wurden die Vorbereitungen dazu im Stillen mit Eifer betrieben; doch übertraf die Betheiligung an diesem Fackelzuge auch die kühnsten Erwartungen. Außer dem Schützen-Verein theilnahmen sich an dem Zuge der Bürger-Gesangsverein, Wilhelmshavener Liedertafel und Arbeiter von der Werft. — Um 8 1/2 Uhr Abends setzte sich der Zug unter Vorantritt der ganzen Capelle der II. Matrosen-Division in Bewegung, marschirte die Noonsiraße entlang, am Wilhelmshafen vorbei und nahm Aufstellung vor dem Stations-Gebäude; die Capelle intonirte auf dem Wege dahin unter anderen Märschen den so beliebten „Schützen-Marsch“ und eine nach Tausenden zählende Volksmenge begleitete den imposanten Zug, wie er glanzvoller in Wilhelmshaven wohl noch nicht gesehen worden ist; allein 250 Fackelträger waren darin zu sehen. Nach der Aufstellung vor dem Stations-Gebäude eröffnete die Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Latann die Feier mit der Ouverture „Die Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn-Bartholdy. Se. Excellenz Vice-Admiral Klatt mit seiner Gemahlin waren auf dem Balkon erschienen und lauchten sichtlich überrascht und tief bewegt von der dargebrachten Ehrenbezeugung den herrlichen Tönen der Musik. Lag doch der beste Beweis, wie beliebt und verehrt der Vice-Admiral in unserer Stadt war, in der wirklich zahlreichen Betheiligung an dieser Ehrenbezeugung. Nach dem ersten Musikstück brachte die Capelle das melodische Lied „Wer weiß, ob wir uns wiedersehn“ von L. Waldmann prächtig zum Vortrag, diese Piece war sehr gut gewählt und geeignet, eingedenk der Feier, die Herzen aller Zuhörer zu bewegen und sah man wiederholt, wie die Gemahlin des Admirals das Antlitz mit beiden Händen bedeckte, um die Thränen zu verbergen, während der Gemahl tief ergriffen von der Macht des Liebesgedanken auf dem Balkone umherging und seine Blicke zum Himmel richtete. Hierauf folgten die Vorträge der vereinigten Gesangs-Vereine und begann darnach die Capelle mit der herrlich vom Capellmeister Hrn. Latann komponirten Widmung „Zum Abschied.“ Fast eine ganze Stunde nahmen die Vorträge in Anspruch, doch unverdrossen weilten die Gefeierten auf dem Balkon und schienen keine Empfindung für den ziemlich scharfen Wind zu haben, sondern hörten mit größter Ausdauer den einzelnen Vorträgen zu. Als das letzte Lied verklungen war, ergriff Se. Excellenz Vice-Admiral Klatt das Wort und dankte in kraftvoll und weithin hörbaren Worten für die ihm dargebrachte Ehrenbezeugung und schloß mit einem Hoch auf die ausblühende Stadt Wilhelmshaven, welches tausendstimmigen Wiederhall fand. Darauf ergriff der Präsident des Schützen-Vereins Herr Voss das Wort, um in Kürze die Bedeutung des Festes klarzulegen, und endigte mit einem Hoch auf den Vice-Admiral und seine Gemahlin, in das sämtliche Anwesende mit stürmischem Beifall einstimmten. Zwischen den Musikstücken hatte der Vorstand des Schützenvereins die Ehre vor Se. Excellenz zu erscheinen und nahm dieser aus dessen Händen das Diplom als Ehren-Mitglied des Wilhelmshavener Schützen-Vereins entgegen, mit der Versicherung, daß er auch in der Ferne stets eingedenk sein wird der

Liebe und Verehrung, die am heutigen Abend den bereitetsten Ausdruck gefunden habe. Mit warmem Händedruck schied er von den Mitgliebrern, um wieder an der Seite seiner Gemahlin dem Schluß der Feier beizuwohnen. Der Abmarsch der Theilnehmer und Fackelträger erfolgte sodann in etwas aufgelöster Weise, da schon viele der Fackeln den Dienst verjagt hatten, durch die Disfriesenstraße, am Wasserthurm vorbei über Neuheppens und über die Schwimmbrücke wieder nach der „Wilhelmshalle“, von wo aus der Zug begonnen hatte; hier wurde noch so mancher Schoppen auf das Wohl des Gefeierten geleert und somit die Feier würdevoll beschlossen.

Oldenburg, 23. April. Die Großherzogliche Familie wird am Freitag Vormittag mit dem Zuge um 11 Uhr nach Altenburg abreisen, um an der Feier der silbernen Hochzeit des Herzoglichen Paares theilzunehmen, welche am 28. d. M. und folgende Tage stattfinden wird.

— Nach einer uns zugegangenen zuverlässigen Mittheilung ist vorgestern dem Gastwirth Funke in Barel durch einen seiner Arbeiter, welchem er wegen dessen Betrunktheit die sofortige Zahlung des Lohnes verweigerte, durch einen starken Schlag mit schwerem Stocke quer über das Gesicht eine so schwere Verletzung an den Augen beigebracht, daß an der Erhaltung der Sehkraft gezweifelt wird. Der Verletzte ist, wie wir hören, sofort mit dem nächsten Zuge nach Bremen geschafft und dem berühmten Augenarzt Dr. Struve in Behandlung gegeben.

Ellwörden, 21. d. M. Morgens hat sich der Händler J. G. Baschen in Abbehausen, 77 Jahr alt, durch einen Messerschnitt im Halse das Leben genommen. Er lebte in guten Vermögensverhältnissen, man hatte aber schon seit längerer Zeit eine Geistesstörung bei demselben wahrgenommen. (D. N.)

Burhave, 24. April. Der Unternehmer Breede hat mittelst eines Telegramms den Bau unserer neuen Kirche für die Summe von 63,000 M. angenommen und soll mit dem Abbruch unserer alten Kirchen begonnen werden.

Wittmund, 23. April. Heute Nachmittag verbreitete sich hier das Gerücht von einer Feuersbrunst in der Richtung nach Esens, und gegen Abend gelangte hierher die Nachricht, daß dieselbe in Stedebdorf 3 Häuser in Asche gelegt habe, unter diesen das Plaggebäude des Landwirths Evert Siuks, und daß wegen des trockenen scharfen Nindwides andere Häuser in Gefahr seien. So weit man von unserm Thurm aus gewahren konnte, scheint man des wüthenden Elements Herr geworden zu sein, da man in der Dunkelheit nur einen qualmenden, schwach glimmenden Punkt am Horizont gewahren konnte. Erst vor etwa 3 Monaten ist in der nächsten Nähe der Brandstätte am hellen Tage das Haus eines Fuhrmannes von den Flammen verzehrt worden. Wie damals, so soll auch jetzt in der Scheune das Feuer zuerst zum Ausbruch gekommen sein. Näheres ist bislang noch nicht bekannt.

— Von einem anderen Unglück in unserm Harlingerlande berichtet berichtet man aus Wester-Occumerfel. Dort gingen wohlgemuth 3 Kinder am Charfreitag Nachmittag ins Watt, Muscheln zu suchen. Der früh eintretende Nebel hat sie die Richtung verfehlen und in den Wellen ein frühes Grab finden lassen. Heute sind zwei derselben als Leichen an den Deich geschwemmt.

Rastede, 24. April. Markt-Bericht. Außer einigen Pferden, Schafen und Schweinen wurden 240 bis 250 Stück Hornvieh aufgetrieben. Es wurden gute Preise bezahlt, doch war im Ganzen der Handel etwas flau. Einen Hauptgrund dieserwegen suchen die Freunde des Marktes darin, daß die Herren Israeliten heute einen ihrer Hauptfesttage feiern.

Petersfehn. Ein bei dem Torfwerk Zwischenahn beschäftigter Arbeiter aus Borden geriet gestern mit dem einen Fuß in das Triebwerk der Maschine. Obgleich solche sofort gestoppt wurde, so soll doch der Fuß total gequetscht sein, und wird der Unglückliche, der sofort ins Hospital nach Oldenburg geschafft wurde, sich wahrscheinlich einer Amputation unterziehen müssen.

Befanntmachung.

Die Lieferung von 4200 Cbm. Kalk und 4200 Cbm. Mauerfand für die Betonirung der neuen Seeschleuse hieselbst soll in öffentlicher Submission im Ganzen oder getrennt an einen Unternehmer vergeben werden. Es ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 4. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Kalk resp. Mauerfand“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch

können hiervon Abschriften gegen 1 M. Copialien in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 15. April 1878.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Befanntmachung.

Eine Schachtel Eisengarn ist hier eingeliefert worden, die am 10. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, in dem von Sande angekommenen Zuge gefunden sein soll. Der rechtmäßige Eigenthümer kann die qu. Schachtel hier recognosciren und zurückerhalten.

Wilhelmshaven, 24. April 1878.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Befanntmachung.

In Folge der wiederholten Conventionalen wird hierdurch noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten des Wilhelmshafens auf

Grund § 368 ad 9 d. R.-St.-G.-B. verboten ist und sind die Polizeibeamten und Gendarmen aufs Strengste angewiesen, alle etwaigen Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Wilhelmshaven, 23. April 1878.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Befanntmachung.

Wilhelmshaven, 24. April 1878.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien im Magistratslokale am

Freitag, 26. April, 5 Uhr Nachm.

Tagesordnung:

1. Zusatz-Statut zum Verfassungs-Statut.

2. Antrag auf Ankauf eines Theiles des Tonndeihsweges.

3. Wegestatut.

4. Wegefachen.

5. Verschiedenes.

Darauf: **Geheime Sitzung.**

Der Bürgermeister.

Natzyński.

Befanntmachung.

Drei ältere, zum Theil arbeitsunfähige Ortsarme sollen vom 1. Mai cr. ab anderweit in Kost und Pflege gegeben werden. Offerten zur Annahme dieser Leute sind bei dem Armenvorsteher Herrn Schindler baldigst abzugeben.

Wilhelmshaven, 23. April 1878.

Der Magistrat.

Natzyński.

Befanntmachung.

Im Auftrage des Hrn. Drechslermeisters Joveren hier werde ich am

Freitag,
den 26. April d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

folgende Gegenstände, als:

1 Fortepiano, 1 sechsarmigen Kronleuchter, 1 mahag. Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Kleider-schrank, 1 amerik. Wanduhr, 6 Tische, 3 vollständige Betten, 4 Fach Gardinen, 2 Sophas, 1 feine Tischlampe, 1 feines Kaffee-Service, 1/2 Dbd. mahag. Stühle, 1 Schreibtisch mit Schrank, verschiedene Bett- und Leinenzeug, sowie viele hier nicht benannte Sachen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Käufer wollen sich in der Westing-schen Halle (Neuheppens) einfinden.
Wilhelmshaven, 24. April 1878.
Kreis, Gerichtsvogt.

Bekanntmachung.

Für Rechnung dessen, den es an-geht, werde ich am

Sonnabend,
den 27. April d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

folgende Gegenstände, als:

2 Kleider-schrank, 2 Sophas, 1 runder Tisch, 3 Bettstellen, 1/2 Dbd. Stühle, 1 Garderobenhäcker, 2 Commoden, 1 Spieltisch, 1 Spiegel mit gold. Rahmen, 3 an-dere Spiegel, 1 Küchenschrank, 2 Küchentische, 1 Waschtisch, 2 Lam-pen, 1 Stockständer, Decken und Läufer, Gardinen und Stangen, mehrere Blumentöpfe und ver-schiedene Bilder, sowie verschiede-nes Haus- und Küchengeräth

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-frist verkaufen.

Kauf-liebhaber wollen sich in dem Hause neben der Steuerkasse (Wil-helmsstraße) links parterre einfinden.
Wilhelmshaven, 24. April 1878.
Kreis, Gerichtsvogt.

Auction.

Am

26. April, Nachm. 5 Uhr
sollen bei Herrn Krause, Wilhelms-haven Straße Nr. 3 in Belfor verschiedene Möbel und sonstige Gegenstände auf Zahlungsfrist ver-kauf werden.

Ferner werden mehrere neue amerik. Wanduhren, sowie einige Stuh- und andere Uhren zum Ver-kaufe kommen.

Zu verkaufen.

Heute Nachmittag und folgende Tage sollen in der Oberwohnung des Tischlers **H. Graafs** zu **Sedan** bei Neuende verschiedene Haus-haltungsgegenstände unter der Hand billig verkauft werden.

Gesucht.

Auf sogleich ein Kindermädchen.
Frau **Siegrad.**

Zu vermieten.

Zum 1. Mai ein möb-lirtes Zim-mer mit Schlafzimmern, passend für 1 oder 2 Herren.

Frau **Siegrad.**

Wilhelmshav. Schützenverein.

Diejenigen, welche noch dem Ver-ein gehörige Jackeln in Besitz haben, werden um gest. sofortige Abliefe-rung derselben in der „Wilhelms-halle“ ersucht.

Der Vorstand.

Alle Diejenigen, welche noch For-derungen an meinen verstorbenen Mann haben, werden gebeten, die-selben innerhalb 14 Tagen mir an-zugeigen, wenn sie nicht derselben verlustig gehen wollen. Gleichfalls werden alle Diejenigen aufgefordert, die meinem sel. Manne noch etwas schulden, innerhalb derselben Frist Zahlung zu leisten.

L. Reith Wwe.

Diejenigen, welche noch **Repa-raturarbeiten** bei mir haben, bitte dieselben bis zum 29. d. Mts. abzuholen, widrigenfalls ich für Ab-lieferung nicht hafte, da ich am 1. Mai umziehe.

Engelhard Janssen,
Altestraße 8,
Klempner und Kupfer-schmidt.

500 Mark

zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser**, a Flasche 60 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe**, Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstraße 85.

In Wilhelmshaven beim Kauf-mann **L. Behse**, am Bahnhof.

Zu vermieten.

An der Moonsstraße sind zwei möb-lirte Wohnungen in der Vel-etage, bestehend aus Stube und Kabinett, zu vermieten. Es können auch einzelne Stuben abgegeben werden. Näheres bei **Schwedler**, Mittelstraße 12.

Bandterdeich.

Ich warne hiermit Jeden, der F.dervieh besitzt, vor meinen Grün-den, da ich für dasselbe Gift gelegt habe.

L. Carstens,
Schiffszimmermann.

Billigste Bezugsquelle!

Emil Hohorst

Buchhandlung

Berlin, Alexandrinenstraße Nr. 98.

Billigste Bezugsquelle

von **Meyer, Brockhaus** und **Pierer'schen Conversa-tionslexikon** elegant gebunden. — **Gebund. Werke**, z. B. **Andersen, Gothe, Körner, Schiller, Shakespears, Lessing** u.

Cataloge gratis franco.

Auslieferung für den Allgem. Verein für deutsche Literatur Pro-jectorat: **Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Preußen.**
Prospect und Statut franco gratis.

Billigste Bezugsquelle

von

sämmtlich. literarisch. Erscheinungen
für **Colportenre und Bücher-Agenten!**

Hoftheater-Ensemble- Gastspiel

Am 5. Mai d. J. eröffnen wir einen Cyclus von 20 dramatischen Vorstellungen.

Kassenpreise der Plätze:

1 Parquetplatz Tageskassenpreis 1 Mk. 25 Pf. Abendkassenpreis 1 Mk. 50 Pf.	
1 Parterreplatz " " 80 " " 1 " 50 "	
Galerie " " " " 1 " 50 "	
1 Passe-partout (Parquet), gültig für sämmtl. Vorstellungen 16 " "	
1 Passe-partout (Parterre), do. 10 " "	
1 Duzend Bons für Parquetplätze 12 " "	
1 Duzend Bons für Parterreplätze 7 " 20 "	

Alb. Thomas.

J. Salomon.

DEUTSCHES HAUS.

Heute und die folgenden Tage:

Concert & Vorstellung

der Gesellschaft **H. Hartmann.**

Die Wiedereröffnung meines Ge-schäfts im neuen Hause

Moonsstraße Nr. 93

erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen und bitte freundlichst, das mir im alten Hause geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch in meinem neuen Hause erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

E. Wetschky.

Modellhüte,

sowie sämmtliche zur Saison erhal-tene Neuheiten tragen ein und empfiehlt selbige

Jeanette Byl.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai ein möb-lirtes Zimmer.
Eliak, Börenstr. 10.

Für Kranke und Er-holungsbedürftige! Villa Salem

in **Lichtenthal (unmittel-bar bei Baden-Baden)** nimmt jederzeit Kranke, Erholungs-bedürftige, Einzelstehende auf. Ge-gend sehr gesund und geschützt; Pen-sionspreis mäßig.

Pflege Kranker wird durch Dia-tonissen geleitet. Einzelstehende, wie auch Ehepaare u. s. w. können laut Vereinbarung für den Abend ihres Lebens sich einzahlen.

Nähere Auskunft ertheilt

Pfarrer Walter
in Karlsruhe (Baden).

Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
Ad. S. Funk,
Oldenburger Straße Nr. 2.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige hierdurch die Mittheilung, daß unser einziger Sohn **Alexander** in dem blühenden Alter von 24 Jahren in Folge im Eisenbahndienste erlittener schwerer Verletzungen in Bremen nach 10 stündigen Qualen am 24. d. Mts. verstorben ist.

Wilhelmshaven, 25. April 1878.

Die tiefbetrübten Eltern
Joh. Einnemer Boje u. Frau,
nebst Schwiegermutter.